

Hin nun flog er über die kleinen Vorberge, die grünen Hügel, die noch grünern Hochwiesen. „Der Junge braucht keinen Athem!“ sagte der Obrist, wie Friß Paschke, auf seinen langen Stock gestützt, über das Steingerüll fortsprang, über den tiefen Bach setzte, und dann, ohne zu ruhen, die steilste Wand hinan kletterte, um lächelnd von oben seinen Gefährten einen bequemern Umweg zu weisen, und wenn sie oben angekommen, schon von Neuem einen Anfaß zu nehmen. Doch auch die Russen verstanden zu steigen.

„Der Bursch ist wie der Escherkassen-Hauptling, den wir bei Drenburg jagten,“ sagte der Obrist zu seinem Begleiter. „Wenn wir ihn erreicht glaubten, war er verschwunden.“

„Nur, daß dieser Herr Obrist, allezeit wieder kommt, wenn wir ihn brauchen, der Eine aber nur immer dann erschien, wenn wir uns kaum des Terrains erwehrt.“

Plötzlich stand Friß still, hoch oben auf einem dürrn Steinkegel. „Wollen die Herren noch heute vor Sonnenuntergang auf die Kuppe?“ fragte er lächelnd.

„Das versteht sich.“

„Dann müssen Sie Ihre Beine angreifen.“

„Thun wir das nicht schon?“

„Ei, noch weit mehr,“ sagte der Junge lächelnd. Und nun wies er hinab in eine tiefe, rauhe Schlucht, und jenseits erhob es sich grau, steil, verwittert in die Wolken.

Da müssen wir durch, wenn wir noch die Sonne in Böhmen sehen wollen. Der andere Weg ist freilich bequemer, da muß man aber früher aufstehen!

Der Adjutant sah bedenklich hinab, und probirte mit dem Fuße das Rieselgerüll, über das sie hinab mußten; der Obrist aber maß das Gesicht des Knaben.

„Ja, ein Paar Stiefeln kostet es wohl,“ sagte der Führer, und im nächsten Augenblick saß oder schwebte er auf der Lehne, und ging, sprang, rannte, rollte oder schwebte hinunter; aber unten war er, ohne einmal auszugleiten, und die Offiziere hatten zu arbeiten, um nachzukommen.

„Wetterbursche,“ sagte der Obrist, unten

erschöpft sich ausruhend, „wenn ich Dich in Rußland hätte.“

Was dann?

„Ich stellte Dich bei meinen Grenzzägern an; einen prächtign Soldaten bekämen wir nicht.“

Friß grinzte.

„Was hast Du gelernt?“

„Schneidern!“

Der Offizier maß unwillig den strammen Burschen und schüttelte den Kopf.

„Du lägst mir etwas vor.“

„Nein, Herr Obrist.“

„Du bist zu etwas Besserm in der Welt“ —

„Ich gehe jetzt auf die Kanzel los;“ und eben hatte sich Friß auf einen vorspringenden Fels mit einem solchen Satz geschwungen, daß den Offizieren Hören und Sehen verging; und oben saß er keck und lustig, die Beine unterschlagend, als ein chinesischer Pagode.

„Ich glaube, der Bursch macht sich über uns lustig!“ rief der Obrist, der ihm keuchend auf Umwegen und mit gewaltiger Anstrengung gefolgt war.

„Ist das eine Kanzel?“

„Ja, Rübezahl's Kanzel.“

„Du kommst mir auch eher vor, wie ein neckender Kobold, als wie ein Kandidat. Hastest Du denn nie Lust, was anders zu werden?“

„D ja,“ sagte der Bursch, und zeigte fernhin auf den Gebirgskamm, über den etwas Schwarzes, nur wie ein Schattenpunkt, weghuschte.

„Was ist das?“

„Ein Pascher, wie wir's nennen; das ist ein Schleichhändler, der ihnen nach Böhmen Taback hinüber bringt. Siebt es in Rußland auch Taback?“

Der Obrist hörte nicht.

„Pascher wolltest Du werden?“

„Mit Leib und Seele, aber der Vater wollte es nicht zugeben, von wegen der Majestät des Königs. Wäre ich's da geworden, ei da wollte ich heute so laufen die Kreuz und Quer, und Ihnen Wege zeigen, daß Ihnen schwindelte.“

„Siebt's in Rußland auch Berge?“ fragte